

## Diskussionspapier

Forschungsgruppe Amerika  
Stiftung Wissenschaft und Politik  
Deutsches Institut für Internationale  
Politik und Sicherheit



*Katrin Jordan*

# US-Präsidentschaftswahlen 2004

Vorwahlen, Kandidaten, Themen

Ludwigkirchplatz 3-4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
[www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)

Diskussionspapiere sind Arbeiten im Feld der Forschungsgruppe, die nicht als SWP-Papiere herausgegeben werden. Dabei kann es sich um Vorstudien zu späteren SWP-Arbeiten handeln oder um Arbeiten, die woanders veröffentlicht werden. Kritische Kommentare sind in jedem Fall willkommen.

Am 2. November 2004 wählen die US-Amerikaner ihren neuen Präsidenten. Präsident George W. Bush wird gegen Senator John Kerry antreten, der auf dem demokratischen Parteitag vom 26. bis zum 29. Juli in Boston, Massachusetts offiziell von seiner Partei als Präsidentschaftskandidat nominiert wurde. Bereits einige Wochen vor dem demokratischen Parteitag ernannte John Kerry den Südstaatler John Edwards zum Vizepräsidentschaftskandidaten.

Kerry legte den Grundstein für seine Nominierung mit einem überraschend klaren Sieg bei den Vorwahlen in Iowa zu Beginn der Vorwahlsaison Ende Januar. Auch im weiteren Verlauf der Vorwahlen konnte sich Kerry gegen seine innerparteilichen Konkurrenten durchsetzen und steht seit Ende März als Herausforderer des amtierenden Präsidenten fest (für eine genaue Auflistung der Vorwahlergebnisse siehe die Grafik „Die Demokratischen Vorwahlen 2004“ im Anhang).

Die Zeit seitdem nutzt der Senator mit zwanzigjähriger Amtserfahrung vor allem für zwei Dinge: Er sammelt Wahlkampfgelder und versucht die Partei hinter sich zu einen. Bei der letzteren Aufgabe kommt Kerry der große Unmut vieler Anhänger der Demokratischen Partei über den amtierenden Präsidenten Bush zu Gute. Ausdruck dieses Unmutes sind auch die ungewöhnlich hohen Wahlkampfspenden, die der demokratische Kandidat bislang auf seinem Konto verbuchen konnte.

Von Anfang März 2004 bis Ende Mai sammelte Kerry mehr als 100 Mio. US-\$ Spendengelder, fast doppelt so viel wie sein Konkurrent Bush und mehr als je ein Präsidentschaftskandidat in drei Monaten sammeln konnte. Kerry nutzt dabei vor allem das Internet und das internetbasierte Netzwerk seines unterlegenen Rivalen um die demokratische Präsidentschaftskandidatur, Howard Dean. Im Gegensatz zu früheren Wahlkämpfen verbuchen die Demokraten dieses Jahr vor allem sehr viele kleine Spenden in Höhe von 20 oder 50 US-\$. Tatsächlich konnte John Kerry im Juli George W. Bush erstmals bei den Einnahmen insgesamt überholen. Präsident Bush sammelte bislang in diesem Wahlkampf 247 Mio. US-\$ und liegt damit deutlich hinter den 307 Mio. US-\$ von Kerry (Stand 31. Juli 2004, s. Federal Election Commission, [www.fec.gov](http://www.fec.gov)). Im Wahljahr 2000 sammelte George W. Bush im gesamten Wahlkampf nur 94 Mio US-\$. Das SWP-Aktuell von Josef Braml „From Softball to Hardball, Die Reform der Wahlkampffinanzierung in den USA“ beschäftigt sich mit den geänderten Regelungen der US-Wahlkampffinanzierung durch die Reform von 2002.

Das Wahlsystem in den USA sieht vor, dass sich US-Bürger, um wählen zu können, zuvor registrieren lassen müssen, und zwar im Hinblick auf die Vorwahlen der beiden großen Parteien entweder als -potentieller- Wähler der Demokraten, der Republikaner oder als Unabhängiger. Nach der Zahl der registrierten Wähler liegen die Demokraten zwar deutlich in Führung, jedoch haben sie traditionell größere Probleme als die Republikaner, ihre Wählerbasis auch zur Stimmenabgabe zu bewegen. In den derzeitigen Umfrageergebnissen liegen Bush und Kerry eng zusammen. Nach einer Umfrage von Washington Post und ABC News vom 25. Juli hat der amtierende Präsident Bush momentan einen kleinen Vorsprung vor Kerry von zwei Prozentpunkt.<sup>1</sup> Diese Umfrage kommt auch zu dem Ergebnis, dass nur noch 50 Prozent der Befragten mit Bushs Amtsführung zufrieden sind. Vor einem Jahr waren es noch 70 Prozent und im Januar 2002 sogar noch 84 Prozent. Bei der Frage, wem die Amerikaner mehr im Kampf gegen den Terrorismus zutrauen, hat Bush seinen zwischenzeitlich verlorenen Vorsprung vor Kerry wieder ausbauen können. Eine Besonderheit in diesem Wahlkampf ist, dass sich bereits jetzt der größte Teil der amerikanischen Bevölkerung entschieden hat, für wen sie am 2. November stimmen will. Unter den Befragten in einer Gallup-Umfrage sagten 42 Prozent, dass sie in jedem Falle für Kerry stimmen werden, 40% haben sich fest für Bush entschieden. Nur 4 Prozent sind sich nach dieser Umfrage noch völlig unschlüssig, und das sind vor allem weiße, verheiratete Frauen aus den Vororten in Ohio, Pennsylvania und Michigan.<sup>2</sup> Bei früheren Wahlen waren etwa 15 Prozent der Wähler zu diesem Zeitpunkt noch unentschlossen.

Präsident Bush wird um seine Wiederwahl am 2. November sicherzustellen, vor allem auf das Wahlkampfthema Nationale Sicherheit setzen und betonen, dass angesichts des Kampfes gegen den Terrorismus die Not-

---

<sup>1</sup> s. <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/politics/polls/>

<sup>2</sup> s. [www.gallup.com](http://www.gallup.com).

wendigkeiten einer kontinuierlichen und stabilen Führung gegeben ist. So haben die Republikaner ihren Parteitag auch bewusst in räumliche und zeitliche Nähe des Anschlages vom 11. September 2001 gelegt. Bush will sich im New Yorker Madison Square Garden vom 30. August bis zum 2. September als starken Kämpfer gegen den Terrorismus feiern lassen. Inzwischen wachsen aber die Zweifel, ob Ort und Zeitpunkt des republikanischen Parteitages tatsächlich gut gewählt sind.

Der hoch dekorierte Vietnam-Veteran Kerry, der als Experte auf dem Gebiet der Außen- und Sicherheitspolitik gilt, bringt vor allem auch außenpolitische Fragen in die politische Debatte. Kerry attackiert Bushs Außenpolitik als arrogant, ideologisch, rücksichtslos und unfähig und verspricht, dass sich die USA unter seiner Präsidentschaft wieder stärker in die internationale Staatengemeinschaft einbinden würden.<sup>3</sup> Allerdings ist nicht zu erwarten, dass sich die amerikanische Außenpolitik unter einem Präsident Kerry substantiell, eher schon im Stil und im Prozedere, ändern würde. Unter dem Slogan „Stronger at home, respected in the world“ stellt Kerry auch wirtschaftliche Fragen in den Mittelpunkt seines Wahlkampfes. Kerry schaltete sich etwa in die „Outsourcing“-Debatte über den Verlust von amerikanischen Arbeitsplätzen an Standorte im Ausland ein und bezog dabei eine eher protektionistische Position.<sup>4</sup> Der demokratische Präsidentschaftskandidat positionierte sich auch in der Debatte um die Reform des Gesundheitswesens und forderte eine für alle Amerikaner bezahlbare medizinische Versorgung.<sup>5</sup>

Was wird nun aber wahlentscheidend sein? Der Wahlkampf um die amerikanische Präsidentschaft ist so stark wie seit langem nicht mehr von außenpolitischen Themen, dem Irak-Krieg, dem Kampf gegen den internationalen Terrorismus, bestimmt (siehe das SWP-Aktuell von Peter Rudolf zur amerikanischen Außenpolitik im Wahljahr in diesem Dossier). Nach einer Umfrage des Pew Research Center werden die diesjährigen Wahlen die ersten seit der Vietnam-Zeit sein, bei denen außen- und sicherheitspolitischen Fragen eine höhere Priorität beigemessen wird, als wirtschaftspolitischen Fragen.<sup>6</sup> Doch auch innenpolitische und binnenwirtschaftliche Bereiche werden wahlentscheidend sein. Die Präsidentschaftswahl wird vor allem in den so genannten „swing states“, u.a. in Missouri, Ohio, Michigan, Illinois und Pennsylvania, entschieden.<sup>7</sup> Vorteilhaft für Kerry könnte sein, dass einige dieser Staaten heute gegenüber dem Jahr 2000 einen höheren Anteil von Einwanderern aus Lateinamerika, einer der am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen in den USA, haben, die traditionell eher demokratisch wählen. Aufgrund der hohen Bedeutung der Religion in der amerikanischen Gesellschaft wird auch dieses Thema mit ausschlaggebend sein. Bush vereint die einflussreiche religiöse Rechte hinter sich; seine Initiative, die gleichgeschlechtliche Ehe durch einen Verfassungszusatz zu verbieten, ist ein klares Geschenk an diese Kräfte. Doch auch der Katholik Kerry wird sich als gläubiger Christ positionieren und versuchen, die religiösen Amerikaner auf seine Seite zu ziehen.

In den „swing states“ im Mittleren Westen und Nordosten sind viele enttäuscht von Bushs Wirtschaftspolitik. Da in einigen dieser Staaten, etwa Ohio und Pennsylvania, Bush im Jahr 2000 nur mit einer knappen Mehrheit gewonnen hat, könnten sie bei den diesjährigen Wahlen an Kerry gehen. Andererseits hat sich die US-Wirtschaft seit 2001 wieder deutlich erholt, auch wenn der trotz leichter Entspannung weiterhin schwache Arbeitsmarkt und das hohe Haushaltsdefizit Belastungsfaktoren für Bush darstellen, die Kerry für sich zu nutzen versucht. Schließlich könnte Ralph Nader, der sich als unabhängiger Kandidat aufstellen ließ, Kerry gefährlich werden. Die Demokraten befürchten, dass Nader wieder, wie bei den Präsidentschaftswahlen 2000, zu einem „Third-Party Spoiler“ wird und Kerry wichtige Stimmen abjagen könnte.

---

<sup>3</sup> s. die Rede von Kerry „Making America Secure Again: Setting the Right Course for Foreign Policy“ vor dem Council on Foreign Relations, [http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc\\_2003\\_1203.html](http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc_2003_1203.html).

<sup>4</sup> s. die Rede „A Jobs First Economic Plan“, [http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc\\_2004\\_0326.html](http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc_2004_0326.html).

<sup>5</sup> s. die Rede „Remarks by Senator John Kerry on Affordable Health Care for All Americans“, [http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc\\_2004\\_0510.html](http://www.johnkerry.com/pressroom/speeches/spc_2004_0510.html).

<sup>6</sup> s. Pew Research Center, <http://people-press.org/reports/display.php3?ReportID=222>.

<sup>7</sup> Die Washington Post bietet eine anschauliche Grafik zu den sogenannten „Battle States“, [http://www.washingtonpost.com/wp-srv/politics/daily/graphics/campaignstates\\_031504.html](http://www.washingtonpost.com/wp-srv/politics/daily/graphics/campaignstates_031504.html).

## Die Demokratischen Vorwahlen 2004

Stand: 05. April 2004

		<b>Kerry</b>	<b>Edwards<sup>1</sup></b>	<b>Dean<sup>2</sup></b>	<b>Clark<sup>3</sup></b>
<b>Delegiertenstimmen (bis 16. März 2004)</b>		<b>2202</b>	<b>530</b>	<b>162</b>	<b>57</b>
January 19, 2004	Iowa	21	19	11	
January 27, 2004	New Hampshire	13		9	
February 03, 2004	Arizona	42		5	14
"	Delaware	16			
"	Missouri	51	30		
"	New Mexico	19	1	6	5
"	North Dakota	9			5
"	Oklahoma	12	14		15
"	South Carolina	22	28		
February 07, 2004	Michigan	98	7	24	
"	Washington	53		37	
February 08, 2004	Maine	18		11	
February 10, 2004	Tennessee	34	20	2	18
"	Virginia	60	29	2	
February 14, 2004	District of Columbia	10		4	
"	Nevada	19		3	
February 17, 2004	Wisconsin	36	27	16	
February 24, 2004	Hawaii	16		1	
"	Idaho	16	6		
"	Utah	16	9		
March 02, 2004	California	315	84	10	
"	Connecticut	41	14		
"	Georgia	52	42		
"	Maryland	65	23	2	
"	Massachusetts	105	13		
"	Minnesota	49	22		
"	New York	208	55	1	
"	Ohio	89	55	1	
"	Rhode Island	26	4		
"	Vermont	6		15	
March 09, 2004	Florida	189	3		
"	Louisiana	58	11		
"	Mississippi	37			
"	Texas	195	12	1	

		<b>Kerry</b>	<b>Edwards<sup>1</sup></b>	<b>Dean<sup>2</sup></b>	<b>Clark<sup>3</sup></b>
March 13, 2004	Kansas	32		1	
March 16, 2004	Illinois	154	2		
March 20, 2004	Wyoming				
"	Alaska				
April 13, 2004	Colorado				
April 27, 2004	Pennsylvania				
May 04, 2004	Indiana				
"	North Carolina				
May 11, 2004	Nebraska				
"	West Virginia				
May 18, 2004	Arkansas				
"	Kentucky				
"	Oregon				
June 01, 2004	Alabama				
"	South Dakota				
June 08, 2004	Montana				
"	New Jersey				

<sup>1</sup> John Edwards hat am 03. März 2004 sein Ausscheiden aus dem Rennen verkündet.

<sup>2</sup> Howard Dean hat am 18. Februar 2004 sein Ausscheiden aus dem Rennen verkündet.

<sup>3</sup> Wesley Clark hat am 11. Februar 2004 sein Ausscheiden aus dem Rennen verkündet.

Quelle: cnn.com